

Heinz Bänziger, Rollstuhlmechaniker bei Naropa

«MAN KANN RESIGNIEREN ODER SEIN SCHICKSAL AKZEPTIEREN.»

Ein Flair für heisse Stühle hatte er schon immer: Heinz Bänziger führte in St. Gallen einen Motorradshop, bis ihn ein Motorradunfall in den Rollstuhl zwang. Der Unfall veränderte vieles, aber nicht alles: Noch heute schraubt und tüftelt er an fahrbaren Untersätzen. Wie es ihm heute geht und was er an seiner Arbeit liebt, erzählt er im Interview.

Seit August letzten Jahres befindet sich der Rollshop an der Hauptstrasse 106 in Staad als Teil der Naropa Reha AG. Wenige Meter voneinander entfernt, konzentriert sich Heinz Bänziger im Rollshop nun ganz auf die Aktiv-Rollstühle, während die Abteilung «Reha und Pflege» die Bereiche elektrische Rollstühle und Hilfsmittel zur Rehabilitation und Pflege abgedeckt. Nach seinem Unfall 1989 führte er einen Motorradshop, bevor er 1994 in Heiden den «Rollshop» eröffnete. Der Rollshop entwickelte sich schnell zu einem Anziehungspunkt für Rollstuhlfahrer aus der ganzen Ostschweiz.



Heinz Bänziger, Sie sitzen seit Ihrem Unfall im Rollstuhl. War es für Sie schwierig zu akzeptieren, dass Sie nicht mehr laufen oder Motorrad fahren können?

«Nach diesem Schicksalsschlag schaute ich nicht allzu weit in die Zukunft. Ich hatte ja keine Ahnung, was mich schlussendlich erwartet. Die Diagnose lautete komplette Paraplegie infolge einer Berstungsfraktur und vollständige Zerreissung des Rückenmarks auf Höhe des vierten Brustwirbels. Mir wurde erst nach und nach bewusst, dass ich trotz Therapie, Training usw. mein restliches Leben im Rollstuhl verbringen werde. Man kann resignieren oder das Schicksal akzeptieren. Ich wählte die zweite Variante.»

Wie gehen Sie mit Ihrer eingeschränkten Mobilität um?

«Gewisse Dinge kann ich mit geeigneten Hilfsmitteln kompensieren. Der Alltag muss aber gut geplant sein, weil ich für alle Aktivitäten und den Alltagsablauf bedeutend mehr Zeit aufwenden muss. Schlussendlich bin ich aber trotzdem immer auf fremde Hilfe angewiesen.»

Wie kamen Sie denn auf die Idee, statt an Motorrädern an Rollstühlen herumzuschrauben?

«Zur Zeit meines Unfalls war ich Inhaber eines Zweiradgeschäfts. Ich hatte Beziehungen und Zugang zu neusten Materialien, Zubehör und Ersatzteilen. Meine Rollstühle reparierte ich selber,

testete andere Räder, Bereifungen, Lager etc. und demontierte unnötiges Zubehör oder ersetzte es durch andere, leichtere Materialien.»

Was genau ist Ihre Arbeit, und wie verändern Sie die Rollstühle?

«Meine Arbeit umfasst heute vorwiegend die Beratung und Abklärung von Aktiv- und Sportrollstühlen. Ziel ist es, ein massgeschneidertes Paket zu schnüren, natürlich immer unter Berücksichtigung der Behinderung, dem Einsatzbereich und den persönlichen Wünschen der Kunden. Grössere Abänderungen oder Ergänzungen am Rollstuhl ergeben sich meist durch Folgeschäden oder einer Änderung des Gesundheitszustandes. Die eigene Betroffenheit ist dabei von Vorteil, man spricht dieselbe Sprache.»

Wer sind Ihre Kunden, und was bedeutet Ihnen Ihre Arbeit?

«Meine Kundschaft besteht vorwiegend aus aktiven Rollstuhlfahrern jeglicher Gehbehinderungen und Rollstuhlsportlern von Breitensport bis Spitzensport. Ich arbeite heute in einem hochmotivierten und kompetenten Team, und die Technik fasziniert mich nach wie vor. Es erfüllt mich aber auch mit Stolz und Freude, dass ich in all den Jahren auch immer wieder die gleichen Kunden beraten darf. Für mich ein deutliches Zeichen, dass ich in der Vergangenheit vieles richtig gemacht habe.»

Naropa Reha AG
Hauptstrasse 82a
9422 Staad
Tel. 071 845 24 04
www.naropa-reha.ch